

Gedankenaustausch über Fächergrenzen

Osnabrücker Wissenschaftliche Gesellschaft besteht seit 25 Jahren

(ul) Es war das Jahr 1989, als der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Albrecht Weber und der Philosoph Prof. Dr. Heribert Boeder die Idee hatten, die Osnabrücker Professorenschaft und Persönlichkeiten aus den Bereichen Kunst und Kultur, Medizin und Wirtschaft zum wissenschaftlichen Gedankenaustausch zusammen zu bringen. Das war die Geburtsstunde der Osnabrücker Wissenschaftlichen Gesellschaft (OWiG), die am 14. Februar 2014 ihr 25-jähriges Jubiläum feiert. »Für die nächste Mitgliederversammlung überlegt sich der Vorstand deshalb noch ein besonderes Highlight«, verrät der OWiG-Vorsitzende Prof. Dr. Bernd Enders.

Prof. Weber, der zum Gründungsvorstand gehörte, erinnert sich noch gut an die Entstehungsgeschichte. »Unser Ziel war es, mit Vorträgen aus verschiedenen Fächern, Diskussionen und gemeinsamen Exkursionen, den interdisziplinären Gedankenaustausch zu fördern.« Seitdem treffen sich die Mitglieder während der Vorlesungszeit einmal im Monat zu einem Vortrag mit anschließender Diskussion. Da ging es im laufenden Semester unter anderem um die »Zukunft der Energie« (Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Junge), »Sprachrevolution« (Prof. Dr. Alexander Bergs), und »Gefahren im Umgang mit dem Computer aus psychologischer und psychiatrischer Sicht« (Prof. Dr. Wolfgang Weig).

Einmal im Jahr lädt die Gesellschaft zur Exkursion. Die Osnabrücker Schlösser, Airbus in Hamburg, der Niedersächsische Staatsgerichtshof, der Westdeutsche Rundfunk und der Kölner Dom (Dachkonstruktion und Schatzkammer), aber auch das Osnabrücker Planetarium und der Zoo sowie ein Oratoriumskonzert standen schon auf dem Programm. »Gemäß der universitären, fachübergreifenden Grundidee sollen die Exkursionen eine wissenschaftliche und kulturelle Vielfalt widerspiegeln. Sie dürfen aber durchaus auch unterhaltsame Züge tragen«, so der Musikwissenschaftler Enders.

Für Außenstehende mögen die Osnabrücker Wissenschaftliche Gesellschaft und die Universitätsgesellschaft wie eine Konkur-



Hinter der Kamera: OWiG-Vorsitzender Prof. Dr. Bernd Enders und Prof. em. Dr. Reinhold Mokrosch.

renz erscheinen. »Sie leben aber im besten Einvernehmen«, betont Enders. Die Universitätsgesellschaft Osnabrück hat sich als gemeinnütziger Förderverein zur Aufgabe gemacht, die Universität ideell und materiell zu unterstützen. Die Osnabrücker Wissenschaftliche Gesellschaft sieht die interdisziplinäre Kommunikation und die aktive Zusammenarbeit der Professorin-

nen und Professoren als ihre vornehmliche Aufgabe.

Enders will jetzt das anstehende Jubiläum nutzen, um die mit 75 Mitgliedern doch eher kleine Wissenschaftliche Gesellschaft bekannter und größer zu machen und insbesondere, um sie in der Professorenschaft der Universität noch stärker zu verankern. Sein Ziel: »Die Mehrheit der Osnabrücker Professorinnen und Professoren soll Mitglied in der Gesellschaft werden.« Erfolgreich gelang es in den letzten Jahren, auch jüngere Mitglieder aus der Professorenschaft aufzunehmen. Mitglied kann man freilich nur durch Empfehlung eines anderen Mitglieds werden. Voraussetzung ist eine Professur oder Habilitation sowie eine beachtenswerte Forscherleistung.

Zur Förderung des Nachwuchses gehört auch ein »Wissenschaftspreis für herausragende Habilitationen oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen.« »Das Jubiläum wäre ein guter Anlass, diesen Preis mal wieder zu vergeben«, so Enders, der es bedauert, dass in der letzten Zeit keine Anträge eingingen.

Weitere Informationen:
www.owig.uni-osnabrueck.de,
E-Mail: wwwowig@uni-osnabrueck.de, Tel. (05 41) 969-4147.



Einmal im Jahr lädt die Osnabrücker Wissenschaftliche Gesellschaft zur Exkursion. 2012 besichtigten die Mitglieder die Studios des Westdeutschen Rundfunks in Köln.